

Verse, die im Original mit Übersetzung samt Erläuterungen wiedergegeben werden, nach inhaltlichen Momenten: Historisches und Chronographisches, Gedichte zum klösterlichen Leben, Grabgedichte, Sonnenuhren, Vom Wein und anderen irdischen Dingen, Spielereien und Spezialitäten.

Man sollte sich zwei Exemplare kaufen: Eines zum Selberhalten, eines zum Verschenken.

*Heribert Hummel*

Im Vorfeld der Säkularisation. Briefe aus bayerischen Klöstern 1794–1803 (1812). Eingeleitet und bearb. von WINFRIED MÜLLER (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte Heft 30). Köln: Böhlau Verlag 1989. VII und 379 S. Ln. DM 78,-.

Die Säkularisation der Klöster bedeutet einen schmerzlichen Einschnitt in das religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Leben der Katholiken, zumal in Altbayern, auf das sich vorliegende Quellenedition bezieht. Zwar hatten auch hier die Klöster der alten Orden (Augustinerchorherren, Benediktiner, Prämonstratenser, Zisterzienser) im Vergleich zur Blüte der monastischen Kultur im Mittelalter einen Funktionsverlust erlitten (Eberhard Weis), doch waren sie mit ihren Lehranstalten noch immer Kulturträger ersten Ranges und spielten eine bedeutende Rolle innerhalb der kirchlichen Aufklärung. An die einschlägigen Arbeiten Richard van Dülmens oder an die Studien zur bayerischen Akademiebewegung von Andreas Kraus sei erinnert. Auf die Rolle der altbayerischen Klöster als Arbeitgeber hat Dietmar Stutzer hingewiesen. Doch trotz dieses Interesses fehlt bis heute eine umfassende Quellenedition zur Situation der Klöster am Vorabend der Säkularisation. Dazu einen äußerst wichtigen Baustein geliefert zu haben, ist das Verdienst vorliegender Edition von sorgfältig ausgewählten Briefen bayerischer Äbte, Pröpste und Mönche aus der letzten Phase vor der Klostersaufhebung. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, der Stimmung in den Klöstern selbst nachzugehen. Aufgenommen wurden Briefe, die über die innere Verfassung der Orden Auskunft geben, die sich mit der Schilderung der politischen Ereignisse der Zeit und ihrer Folgen für die Klöster befassen und die Rolle derselben für das bayerische Bildungswesen beleuchten. Nicht zuletzt wurden jene Briefe berücksichtigt, die sich auf die Konflikte mit der auf die Säkularisation hinarbeitenden Regierung und den Hauptgegner der Orden, Prälät Johann Kaspar von Lippert, beziehen. Mit der Veröffentlichung und Kommentierung der Briefe samt dem beigefügten Korrespondentenverzeichnis und den Registern hat der Bearbeiter der Forschung einen wertvollen Dienst erwiesen.

*Otto Weiß*

Studia et Subsidia de Vita et Operibus S. Alfonsi Mariae de Liguori (1696–1787). Bis centenaria memoria recurren ab eius obitu beato 1787–1987 (Bibliotheca Historica Congregationis SSmi Redemptoris 13). Romae: Collegium S. Alfonsi de Urbe 1990. 655 S. Brosch.

Im Jahre 1987 jährte sich zum 200. Mal der Todestag des hl. Alfons von Liguori, des Gründers der Redemptoristenkongregation. Zu diesem Anlaß erschien im historischen Periodicum dieses »Ordens« der hier anzuzeigende Band. Wer befürchtet, es handle sich hierbei um Hofgeschichtsschreibung oder eine Art moderner Hagiographie – wie man solches bei »autohistoriographischen Versuchen« häufiger antrifft – kann, um es vorweg zu sagen, beruhigt werden. Die Namen *Giuseppe Orlandi* und *Otto Weiß* dürften ohnehin für sich sprechen.

Der Band gliedert sich in drei Teile. In *Teil I* (S. 13–150) werden Vorbereitung und Durchführung des Jubiläums beschrieben und die wichtigsten Dokumente des Jahrestages in einer Edition vorgelegt.

Den Schwerpunkt bildet zweifelsohne der *Teil II* (S. 151–483), in dem Quellen und Studien zu Leben und Werk des hl. Alfons geboten werden. Äußerst instruktiv ist der Beitrag von *Otto Weiß* »Alfons von Liguori und seine Biographen. Ein Heiliger zwischen hagiographischer Verklärung und historischer Wirklichkeit« (S. 151–284), der minutiös die Entwicklung des Alfonsbildes im Spiegel der über ihn verfaßten Biographien nachzeichnet. Weiß unterscheidet dabei fünf Phasen: 1. (1782–1816) Anlage der historisch-hagiographischen Grundmuster; 2. (1816–1887) Seit der Seligsprechung tritt die historische Genauigkeit hinter der pastoralen Zielsetzung zurück, der Heilige wird zum Vorbild; 3. (1887–1939) Dilgskrons Biographie (1887) bildet einen entscheidenden Einschnitt und führt zu einer ersten historischen und quellenkritischen Arbeit über Liguori, deren Ergebnisse aber bald wieder hagiographisch popularisiert werden; 4. (1939–1959) Das wissenschaftliche Anliegen wird wieder aufgegriffen und zunächst in einer Vielzahl von Einzeluntersuchungen realisiert. Das Ergebnis war die 1950 erschienene kritische Biographie